

Bayerische archäologie

Herausgegeben von Roland Gschlößl
in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Archäologie in Bayern e. V.

8,90 € | Heft 2 / 2021
978-3-7917-4017-1

Was uns
Tierknochen
verraten

ARCHÄOZOOLOGIE



Pflugschar und stilles Örtchen –
Archäologie in den Bezirken

Jagdstation mit 20.000 Artefakten –
Neandertaler bei Kelheim

Funde in virtuellen Vitrinen –
Das Online-Museum OMFALA



Mit den Mitteilungen der

**Gesellschaft für
Archäologie in
Bayern e. V.**



Zur Bayerischen Landesausstellung 2021 – von 23. Juni bis 16. Januar 2022 im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg

Margot Hamm u. a. (Hg.)

Götterdämmerung II – Die letzten Monarchen

Die Bayerische Landesausstellung 2021 spannt den zeitlichen Bogen vom Tod Ludwigs II. 1886 bis zum Tod Ludwigs III. 1921. 8 Kapitel erzählen uns vom Lebensgefühl und den Schicksalen der letzten Herrschergeneration vor der Revolution 1918. Neben wirtschaftlichem Aufschwung, technischen Neuerungen und kulturellen Höhenflügen vermehren sich die sozialen Spannungen, Europas gekrönte Häupter verlieren immer mehr an politischer Macht. Kaiserin Elisabeth von Österreich, der bayerische König Ludwig III., Kaiser Wilhelm II. und das russische Zarenpaar – sie alle kämpfen um ihren Platz in einer sich schnell verändernden Welt. Am Ende entscheiden Weltkrieg und Revolution über ihr Schicksal.

216 Seiten, durchg. farbig bebildert, Hardcover, ISBN 978-3-7917-3226-8, € (D) 29,95



NEU

kleine bayerische biografien



NEU

Stefan März Prinzregent Luitpold Herrscher ohne Krone

Zum 250. Geburtstag des Prinzregenten liefert Stefan März eine beeindruckende Biografie.

»[...] ansprechend geschrieben.«

DAMALS

160 Seiten, 25 Abbildungen, kartoniert
ISBN 978-3-7917-3213-8, € (D) 14,95



Stefan März Ludwig III. Bayerns letzter König

»Zu empfehlen.«

BAYERN IM BUCH

152 Seiten, 22 Abbildungen
kartoniert
ISBN 978-3-7917-2603-8
€ (D) 14,95 / auch als eBook

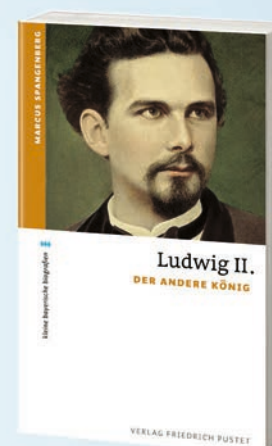


Karl Borromäus Murr Ludwig I. Königtum der Widersprüche

»[...] eine überaus gelungene
Ludwigsvita.«

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

192 Seiten, 24 z. T. farbige Abbildungen
kartoniert, ISBN 978-3-7917-2416-4
€ (D) 14,95



Marcus Spangenberg Ludwig II. Der andere König

»Ein zitatenreiches und
unterhaltsames Porträt.«

FRANKFURTER ALLGEMEINE
ZEITUNG

4., überarbeitete Auflage
176 Seiten, 22 z. T. farbige
Abbildungen, kartoniert
ISBN 978-3-7917-2308-2, € (D) 14,95

Herausgeber und Redaktion

Roland Gschlößl (rg)

Uferstraße 19
84048 Mainburg
Telefon (08751) 875 93 89

redaktion@bayerische-archaeologie.de
www.bayerische-archaeologie.de

Verlag

Verlag Friedrich Pustet
Gutenbergstraße 8
93051 Regensburg
Telefon (0941) 92022-0
Telefax (0941) 92022-330

verlag@pustet.de
www.verlag-pustet.de

Anzeigenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Marina Werkmeister
Telefon (0941) 92022-319
werbung@pustet.de

Vertrieb & Abonnentenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Telefon (0941) 92022-321
bestellung@pustet.de

Druck

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,
Regensburg

Bezugspreise & Erscheinungsweise

Einzelheft € 8,90 zzgl. Porto
Jahresabonnement mit 4 Heften € 28,-
inklusive Porto. Bei Lieferung in das
Ausland werden die anfallenden Porto-
kosten zusätzlich berechnet.
Kündigungen sind bis 6 Wochen vor
Ende des Bezugszeitraums möglich.

BAYERISCHE ARCHÄOLOGIE erscheint
viermal jährlich je Ende Februar, Mai,
August und November. Jeder Ausgabe
sind die Mitgliederinformationen der
*Gesellschaft für Archäologie in
Bayern e. V.* beigeheftet.

ISSN 1869-5566
ISBN 978-3-7917-4017-1

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck
und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages.
Der Verlag haftet nicht für unverlangt
eingesandte Beiträge.

© Verlag Friedrich Pustet, Regensburg



Liebe Leserin, lieber Leser,

seit fast 150 Jahren widmet sich in Bayern eine eigene Disziplin der Aufgabe, Informationen aus Tierknochen zu gewinnen: die Archäozoologie. Traditionell mit Hilfe von Methoden wie der vergleichenden Osteologie – also Knochenkunde – betrieben, neuerdings aber auch mit modernen Labormethoden wie DNA- und Isotopenanalysen, verraten Tierreste aus allen Perioden der bayerischen Vor- und Frühgeschichte viel über die kulturgeschichtliche Entwicklung des Menschen. Das beginnt schon in der Altsteinzeit mit der Frage, welche Tiere die damaligen Wildbeuter gejagt haben, oder warum die Rentiere Bayerns in der ausgehenden Eiszeit ausgestorben sind. Mit der Sesshaftwerdung der Menschen spielen Fragen der Domestikations- und Zuchtgeschichte unserer Haustiere eine wichtige Rolle. Aber Haustiere waren nicht nur eine überlebenswichtige Quelle für Nahrungsmittel, sondern lieferten auch Rohstoffe für die Herstellung von Kleidung oder Werkzeug. Wir stellen die Methoden der Archäozoologie ebenso vor wie die osteoarchäologischen Archive Bayerns. Zuletzt geht es um die rituelle Bedeutung von Tieren, wobei regelrechte Tierbestattungen und -deponierungen sowie Hinterlassenschaften von Opferritualen an vorgeschichtlichen Opferplätzen untersucht werden.

In dieser Ausgabe starten wir eine neue Rubrik: »Archäologie in den Bezirken«. Hier finden Sie zukünftig archäologische Neuigkeiten aus jedem der sieben bayerischen Regierungsbezirke – sowohl Funde von ehrenamtlichen Sammlern als auch aktuelle Grabungen. Wir möchten gerne Ehrenamtliche, Sammler und Feldbegeher aufrufen, uns kurze Texte (max. 1000 Zeichen inkl. Leerzeichen) und ein, zwei Bilder zu interessanten Funden, die sie gemacht haben, zukommen zu lassen.

Und noch eine andere neue Rubrik beginnt in diesem Heft: »Gefährdete Häuser«. Auf die große Resonanz zu unserem Themenheft »Abrisse alter Häuser (4/2020) wollen wir reagieren, indem wir vom Abriss akut gefährdete Häuser ins Rampenlicht stellen – vielleicht hilft es, sie zu retten.

Weitere Themen in dieser Ausgabe sind das »Online Museum für Archäologie im Landkreis Augsburg«, kurz OMFALA, welches der Arbeitskreis für Vor- und Frühgeschichte im Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V. installiert hat sowie die Fundstelle einer Jagdstation der späten Neandertalerzeit bei Kelheim mit geschätzten 20.000 Artefakten.

Lassen wir nun die Knochen der Tiere sprechen!

Ihr Herausgeber
Roland Gschlößl



Archäologie in den Bezirken

4

Ab dieser Ausgabe beginnt unsere neue Rubrik »Archäologie in den Bezirken«. Darin sollen archäologische Neuigkeiten aus den sieben bayerischen Regierungsbezirken vorgestellt werden – sowohl Funde von ehrenamtlichen Sammlern als auch aktuelle Grabungen. In diesem Heft geht es unter anderem um eine seltensam bearbeitete glockenbecherzeitliche Armschutzplatte, »weit gereisten« Kreideflint, ein »stilles Örtchen« der Renaissance, einen keltischen Rundtempel, spätlatènezeitliche Scherben mit Flickloch, eine gesprenkelte Scheibenkeule, den Fund eines Elchgeweihs in Oberbayern und eine mittelalterliche Pflugschar.



Online-Museum im Landkreis Augsburg

48

Der Arbeitskreis für Vor- und Frühgeschichte im Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V. hat in fast 50 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit bei Grabungen oder Feldbegehungen unzählige Fundstücke geborgen, die meist in Depots lagern. Um einzelne Funde der Öffentlichkeit zeigen zu können, wurde seit 2017 das »Online Museum für Archäologie im Landkreis Augsburg«, kurz OMFALA, installiert. Auf der Homepage www.omfala.de sind Fotos, Videos und Texte zu finden, welche die lange (Vor-) Geschichte des Landkreises Augsburg dokumentieren, z. B. eine römische Mosaikperle aus Westendorf, 1. Jh. n. Chr. (Bild o.).



Jagdstation der späten Neandertaler

52

Eine mittelpaläolithische Fundstelle bei Herrnsaal östlich von Kelheim wurde bereits Mitte der 1980er entdeckt, danach verlor sich jedoch das Interesse daran. Erst im Zuge der Feldbegehungen des Grabungstechnikers Robert Pleyer seit 2008 wurde die Bedeutung der mutmaßlichen Jagdstation der späten Neandertalerzeit erkannt. Ein Blick auf geschätzt 20.000 Artefakte ermöglicht heute eine sich klar abzeichnende Sicherheit bei der Ansprache. Insbesondere die sogenannte Levallois-Technik, eine spezielle Abschlagtechnik an Silexkernen, an vielen Funden zog die Aufmerksamkeit der Paläolithforschung auf die Fundstelle.

Inhalt Heft 2 / 2021

Archäologie in den Bezirken	4	Neue Bücher	57
Gefährdete Häuser: Rödendorf, Stadt Bayreuth	11	Ausstellungen	58
OMFALA Online-Museum: Virtuelle Vitrinen im Landkreis Augsburg	48	Veranstaltungen/Abos	59
kelten römer museum Manching:		Veranstaltungen/Vorschau	60
Professor von Eulenschurz	51		
Herrnsaal, Lkr. Kelheim:			
Eine Jagdstation der späten Neandertalerzeit	52		



Archäozoologie seit 14 150 Jahren in Bayern

Tierreste aus allen Perioden der bayerischen Vor- und Frühgeschichte bergen eine Fülle möglicher Aussagen über die Bedeutung von Haus- und Wildtieren für die kulturgeschichtliche Entwicklung des Menschen. Diese Informationen den Knochen zu entlocken, widmet sich seit ungefähr 150 Jahren eine eigene Disziplin: die Archäozoologie. Neben traditionellen Ansätzen wie der vergleichenden Osteologie kommen auch vermehrt Labormethoden wie die DNA- und Isotopenanalyse zum Einsatz. Gezielte DNA-Untersuchungen können Einblicke in die Domestikations- und Zuchtgeschichte unserer Haustiere geben.



Wie die Rentiere aus 26 Bayern verschwanden

In der ausgehenden letzten Kaltzeit, als Bayern Teil der weiten, baumlosen Mammutsteppen Europas war, lebten auch Rentiere (*Rangifer tarandus*) auf dem Gebiet des heutigen Freistaats. Als Ursache für das Verschwinden der Rentiere liegt die Vermutung nahe, dass die klimatischen Veränderungen am Ende der letzten Kaltzeit und der damit einhergehende Umweltwandel zwischen etwa 16.000 und 10.000 Jahren vor heute dazu beigetragen haben. Denkbar ist aber auch ein Rückgang der Rentierpopulation durch Bejagung, denn immerhin war das Rentier neben dem Pferd die wichtigste Jagdbeute der Menschen zu dieser Zeit.



Rituelle Bedeutung 44 von Tieren

Regelrechte Bestattungen und Depositionen von Tieren treten häufig in menschlichen Gräbern auf, wo sie als Beigaben unterschiedliche Funktionen erfüllen konnten. Auch Grabungen in Heiligtümern fördern regelmäßig Faunenreste zutage. Zumeist handelt es sich hierbei um die Hinterlassenschaften von Opferritualen und damit verbundenen Kultmahlzeiten. Auch aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen stammen Belege für die rituelle Bedeutung von Tieren, die hier z. B. eine Rolle als Bauopfer erfüllen konnten. Im Bild o. frühbronzezeitliche Teildeponierung eines Jungrindes in Königsbrunn, Lkr. Augsburg.

Titelthema: Archäozoologie

Einführung: Tier, Mensch und Umwelt im Fokus der Bioarchäologie	14
Höhlenruine Hunas : Spurenlesen an 200.000 Jahre alten Knochen ...	18
Zum Potential der Archäozoologie des Paläolithikums in Bayern	22
Wie die Rentiere aus Bayern verschwanden	26
Geschichte der Nutztierhaltung: Von der Kuh bis zum Truthahn	30
Methoden: Der Werkzeugkasten der Archäozoologie	36
Die osteoarchäologischen Archive Bayerns	40
Die rituelle Bedeutung von Tieren in der Vorgeschichte	44



Hier beginnen wir unsere neue Rubrik »Archäologie in den Bezirken«, wo archäologische Neuigkeiten aus den sieben bayerischen Regierungsbezirken vorgestellt werden. Dabei zeigen ehrenamtliche Sammler ihre besonderen Funde und Kurzberichte zu aktuellen Grabungen informieren über neue Entdeckungen in der bayerischen Archäologie. Haben Sie einen interessanten Fund gemacht? Bitte schicken Sie uns ein, zwei Bilder und einen kurzen Text dazu (max. 1000 Zeichen inkl. Leerzeichen)!



Praktisches oder Dekoratives?

Hohestadt, Stadt Ochsenfurt,
Lkr. Würzburg

Die Hochflächen südlich des Maindreiecks bei Ochsenfurt sind seit Jahrzehnten bekannt für umfangreiche Siedlungsspuren nahezu aller Epochen. Eine Feldbegehung bei Hohestadt durch Till Ernstson ergab einen interessanten Fund. Es handelt sich um das Fragment einer Armschutzplatte aus rötlichem Tonschiefer der Glockenbecherkultur (2600–2200 v. Chr.) mit Verzierung durch Ritzlinien. Von der typischerweise aus Gräbern bekannten, ursprünglich vierfach durchlochten Platte ist noch etwa die Hälfte übrig. Nach einer Beschädigung wurden die Bruchkanten bogenförmig überschleift, am Rand sind zwei der Bohrungen jeweils zur Hälfte erhalten, und eine zusätzliche,



Die glockenbecherzeitliche Armschutzplatte (Fotos li. o./u.) aus Hohestadt wurde nach einer Beschädigung überschleift und durchbohrt.

doppelkonische, mit einem Silexbohrer ausgeführte Öse befindet sich zentral im oberen Fünftel.

Reparierte, gekürzte und neu durchbohrte Armschutzplatten sind geläufig. Dass das hier vorgestellte Stück trotz der geringen Größe von 42 x 25 x 6 mm weiterhin eine Schutzfunktion (Hand/Finger) hatte, ist schwer vorstellbar.

Optik, Formgebung und die zentrale Bohrung sprechen eher für einen Anhänger. Deutungen oder sogar Vergleiche sind erwünscht! *Till Ernstson*

Reiche Quellenlage: Ausgrabung im Dorf

Mönchsondheim, Stadt Iphofen,
Lkr. Kitzingen

In dem heute 165 Einwohner zählenden Dorf Mönchsondheim, in dem sich das Kirchenburgmuseum befindet, fanden seit 1996 immer wieder Ausgrabungen statt. Mit der jüngsten Grabung im Herbst 2020 wegen einer anstehenden Neubebauung konnte erstmals eine ganze Hofparzelle außerhalb des Altortes untersucht werden. Die Ergebnisse sind ausgesprochen vielfältig und interessant – nicht nur für die Ortsgeschichte.

Die angetroffenen handkeramischen Siedlungsgruben zeigen, dass die Ausdehnung der unter den bebauten Ortsbereichen vorhandenen altneolithischen Siedlung deutlich größer ist, als bisher bekannt. Erstmals für Mönchsondheim konnten eine Besiedlung in der Hallstattzeit und der Römischen Kaiserzeit, abgesichert über C14-Beprobung, nachgewiesen werden.



Unter dem frühmittelalterlichen Fundmaterial fallen Scherben von rheinischer Importkeramik der »Mayener Ware« auf. Aus dem Zeithorizont des hohen und späten Mittelalters tritt ein ehemals überwölbter Kellerrest wegen seiner ungewöhnlichen Bauweise hervor. Während die Wände aus kleinteiligem Steinmaterial nur ca. 20 cm breit waren, wiesen die Gewölbereste eine etwa doppelte Dicke auf. Entsprechend starke Deformierungen des Gemäuers waren deutlich erkennbar.

Von den zahlreichen Befunden aus der Neuzeit seien genannt: ein Steinbrunnen, Kalksumpfgruben, ein Kellergrundriss (um 1700) mit erstaunlich qualitativem Plattenboden sowie eine hölzerne Wasserleitung. Rätselhaft sind die in der frühen und späten Neuzeit vergrabenen, größeren Teile von Rinderkadavern auf der Parzelle.

Reiner Burkard



Im Bild re. o.: Drohnenaufnahme der Grabungsfläche in Mönchsondheim. U.: mittelalterlicher und neuzeitlicher Keller.



Kreideflinträtsel Coburger Land

Ein Phänomen im nordbayerischen Spätpaläolithikum ist das Vorkommen von Artefakten aus »baltischem Flint«. Dieser kommt in Kreidefelsen der Ostseeküste vor, von wo er in den Eiszeiten durch Gletscher bis zur »Feuersteinlinie« an der Mittelgebirgsschwelle verfrachtet wurde. Daher wurde postuliert, dass Flint-Artefakte Bewegungen des Menschen zwischen Mittelgebirgsregion und norddeutscher Tiefebene belegen.

Eine Fundstelle im Coburger Land gibt nun Rätsel auf: Ulrich Voigt hat dort rund 2000 Gerölle aufgelesen, darunter reichlich Kreideflint: Knollen, Bruchstücke, Arte- oder Geofakte sowie zwei wohl spätpaläolithische Silices.

Bislang ist dieses singuläre konzentrierte Vorkommen von Kreidefeuerstein südlich des Thüringer Waldes rätselhaft. Die Steine müssen hertransportiert worden sein. Aber durch wen und wann und wie? Hat der steinzeitliche Mensch Material abgelagert oder ein moderner Mineraliensammler? Oder sind bislang unbekannte geologische Prozesse hierfür verantwortlich?

*Uli Voigt und Dr. Ralf Obst
(Ehrenamtlichen-Betreuer, BLfD)*

Re.: Uli Voigt, Hobbysteinzeitforscher und Mitglied im Arbeitskreis Geschichte und Archäologie Coburg mit seinen Funden. Im Bild li.: Kreideflint im Zentrum mit weiteren Funden Voigts.

Das haymlich gemacht des Fürstbischofs Stadt Bamberg

Das zu Beginn der 1580er Jahre als fürstbischöfliche Residenz erbaute Schloss Geyerswörth gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern Bambergs. Derzeit wird der pittoresk auf einer Regnitzinsel gelegene Renaissancebau umfassend saniert. Im Rahmen der laufenden Arbeiten konnte jüngst bei baucharchäologischen Untersuchungen im ersten Obergeschoss des Westflügels ein besonderer Befund aufgedeckt werden. Unterhalb eines jüngeren Fußbodenaufbaus zeigte sich nicht nur ein bauzeitlicher Ziegelboden, sondern auch eine Sandsteinplatte mit einer längsovalen, rund 50 cm langen Öffnung. Diese mündete in einen steilen, in der Mauerstärke untergebrachten Schacht, was eine Ansprache als Schachtabtritt erlaubte. Interessant ist dabei v. a. der bauliche



Kontext des Befundes: So schloss dieser unmittelbar an die privaten Wohngemächer des Fürstbischofs an. Dessen stilles Örtchen lässt sich nunmehr lokalisieren und hat damit ein wenig seiner einstigen *haymlichkeit* eingebüßt.

*Dr. Stefan Pfaffenberger,
Stadtarchäologie Bamberg*

*»Stilles Örtchen« der Renaissance:
Eine Sandsteinplatte mit längsovaler
Öffnung im Bamberger Schloss Geyerswörth entpuppte sich als Schachtabtritt in den privaten Wohngemächern des Bamberger Fürstbischofs.*

